



1. Beauftragter des Betriebsrates Görden (rechts) im Gespräch mit einem Arbeiter

einige Anträge seiner Kameraden erledigen. Im allgemeinen suchen ihn diese aber während seiner Sprechstunden bei Schichtwechsel auf. Der Jubilar bestätigt uns, daß seine Arbeit ihn vollkommen ausfüllt, ja daß es manchmal fast zuviel wird. Dabei muß manch harter Strauß ausgefochten werden, und Ärger gibt es auch in Hülle und Fülle.

Zu Hause geht die Arbeit weiter, denn unser Jubilar, der sich 1930 ein Haus gebaut hat, betreibt eine kleine Landwirtschaft. Doch dies allein befriedigt ihn nicht. Er liest viel, um sich in allen arbeitsrechtlichen Fragen auf dem laufenden zu halten. Im übrigen betätigt er sich auf der kommunal-politischen Ebene und ist Gemeinderatsmitglied in Köllerbach.

*

Und nun zu Viktoria I. Der 58jährige Bergmann Philipp Gerstner aus Obersalbach wartet auf der Inspektion auf uns. Er hatte Nachtschicht, und wir wollen ihn nicht allzu lange durch Fragen vom wohlverdienten Schlaf ab-



Bergmann Gerstner (Viktoria I)

halten. Doch auch die kurze Zeit genügt, um die Umriss eines arbeitsreichen Lebens aufzuzeichnen. Im Jahre 1912 fuhr unser Jubilar in Viktoria an. Zwanzig Jahre lang hat er schwer vor Stoß gearbeitet, später wurde er dann Stempelmeister, Nachreißer und schließlich Wettermann — eine Tätigkeit, die er noch heute ausübt.

Am ersten Weltkrieg hat Bergmann Gerstner teilgenommen, geriet aber nach einigen Monaten schon in französische Gefangenschaft. 1924 baute er sich unter großen Opfern ein eigenes Haus. Damals gab es ja noch keine öffentlichen Unterstützungsfonds wie heute, und jeder war auf sich selbst angewiesen. Dabei waren vier Kinder großzuziehen, die heute erfreulicherweise alle versorgt sind. Auch dieser Jubilar besitzt Land — 120 Ar sogar. Da heißt es, nach der Schicht noch fleißig die Hände rühren. Außerdem bekleidet Gerstner das Amt eines Gemeinderatsmitglieds. Sein ruhiges, besonnenes und doch bestimmtes Wesen befähigt ihn gewiß vorzüglich zu diesem Amt, dessen er in seiner Bescheidenheit nicht einmal Erwähnung tat.

*

Schichtwechsel auf Grube Göttelborn. Lange Reihen von Autobussen parken vor der Anlage. Im Verlesesaal herrscht Hochbetrieb, und auch am Schalter der Lampenkaue ist ein ewiges Kommen und Gehen. 14.00 Uhr. Nun mischen sich schon die ersten schwarzen Gesichter zwischen die reinen weißen, und bald beherrschen die von der Arbeit Kommenden allein die große Halle. Eilends verschwinden sie im Bad.

Wir treffen unseren Jubilar, den 56jährigen Bergmann Josef Busch aus Wiesbach gerade an,



Bergmann Busch an der Lampenkaue (Göttelborn)

als er seine Lampe abgibt. Auch er ist in Eile, denn der Bus wartet nicht. Deshalb gibt uns Busch nur kurz einige Daten seines Lebens an, wobei der Pfiffikus seine Aussagen mit Scherzen würzt. 1912 fuhr er auf Göttelborn an und arbeitete mit Unterbrechung des ersten und zweiten Weltkriegs seither als Maschinenschlosser unter Tage. Ein Herz- und Blasenleiden machte ihm die Ausübung der schweren Arbeit unmöglich, so daß er zur Zeit beim Transport beschäftigt ist. Busch hat fünf Kinder großgezogen, von denen zwei Söhne auf Grube Göttelborn und einer als Steiger auf Grube Melin tätig sind.